

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“.

Einzelhefte: 5 Pf. Sonntags: 10 Pf. (Sonntagsausgabe)

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6550-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 15 Pf. monatlich, 12.25 vierteljährlich, 25.00 halbjährlich, 50.00 jährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Fracht. — Bezugsbedingungen: Der Abonnent erhält das Tagblatt in der Ausgabe, die er bestellt hat. — Der Abonnent ist verpflichtet, das Tagblatt an den Bestellen zu lassen. — Der Abonnent ist verpflichtet, das Tagblatt an den Bestellen zu lassen. — Der Abonnent ist verpflichtet, das Tagblatt an den Bestellen zu lassen.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für die erste Zeile, 10 Pf. für die zweite Zeile, 5 Pf. für die dritte Zeile, 3 Pf. für die vierte Zeile, 2 Pf. für die fünfte Zeile, 1 Pf. für die sechste Zeile, 1 Pf. für die siebte Zeile, 1 Pf. für die achte Zeile, 1 Pf. für die neunte Zeile, 1 Pf. für die zehnte Zeile, 1 Pf. für die elfte Zeile, 1 Pf. für die zwölfte Zeile, 1 Pf. für die dreizehnte Zeile, 1 Pf. für die vierzehnte Zeile, 1 Pf. für die fünfzehnte Zeile, 1 Pf. für die sechzehnte Zeile, 1 Pf. für die siebenzehnte Zeile, 1 Pf. für die achtzehnte Zeile, 1 Pf. für die neunzehnte Zeile, 1 Pf. für die zwanzigste Zeile, 1 Pf. für die einundzwanzigste Zeile, 1 Pf. für die zweiundzwanzigste Zeile, 1 Pf. für die dreiundzwanzigste Zeile, 1 Pf. für die vierundzwanzigste Zeile, 1 Pf. für die fünfundzwanzigste Zeile, 1 Pf. für die sechsundzwanzigste Zeile, 1 Pf. für die siebenundzwanzigste Zeile, 1 Pf. für die achtundzwanzigste Zeile, 1 Pf. für die neunundzwanzigste Zeile, 1 Pf. für die hundertste Zeile.

Abend-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe, die 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe, die 8 Uhr morgens.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt 24906 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Zeiten wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 28. April 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 197. • 64. Jahrgang.

Abgeschlagener Gegenangriff der Italiener bei Selz.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 27. April. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 27. April, mittags:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Füssenländischen Front war der Artilleriekampf gestern und heute nacht stellenweise sehr lebhaft.

Abends setzte gegen unsere wiedergewonnenen Gräben, östlich Selz, Trommelfeuer ein. Ein darauf folgender feindlicher Angriff wurde abge schlagen. Der Monte San Michele stand nachmittags unter heftigem Feuer aller Kaliber. Am 20. meiner Brückenkopf und südlich davon wirkte unsere Artillerie kräftig gegen die italienischen Stellungen. Bei Flitsch verjagten unsere Truppen den Feind aus seinen Stützpunkten im Rombongebiet und nahmen einen Teil der aus Alpini bestehenden Besatzung gefangen.

An der Tiroler Front ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Lage.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 27. April. (Eig. Meldung. Genf. Wn.) Von der ganzen Westfront wird die Fortdauer des günstigen Artillerie- und Fliegerwetters gemeldet. Insbesondere gegen die verlängerte Engländerfront arbeiten unsere Geschütze mit sichtbarem Fleiß und Erfolg. Nahe der flandrischen Küste machte unsere Aufklärungstätigkeit sehr gute Fortschritte. Südlich von Ypern heftiges Ferngefecht. Bei Neuve Chapelle wurde ein englisches Lager erfolgreich beschossen, in der Gegend von Lens ein englisches Grabenstück in 126 Meter Breite von uns besetzt, gleichzeitig ein alterer Sprengtrichter. Englische Gegenangriffe, die, wie erwartet, alsbald eingeht, wurden dauernd abgewiesen. Diese neuen Stellungen sind fest in unserer Hand geblieben. Rings um Verdun ununterbrochener Kanonendonner. Von unserer Seite wurde die Infanterie nicht zum Angriff eingesetzt, dagegen machten die Franzosen heftige Vorstöße östlich Avoourt und am „Toten Mann“, ganz umsonst, an allen Stellen verlustreich heimgesandt. In der Vogesen fand programmäßig der französische Gegenstoß gegen die von und gestern bei Jellès eroberten Stellungen statt. Unser Sperrfeuer hielt schon die französischen Sturmkompanien fern. Auch dieser Angriff wurde zum Stehen gebracht.

Der Tag kostete den Franzosen drei Flugzeuge. Im Fliegerkampf wurde ein feindliches Flugzeug bei Souhes, ein zweites bei Lahure zur Landung gezwungen. Das dritte hatte ein Ballonabwehrgeschütz herunter. Eines unserer Heeresluftschiffe machte gestern einen Ausflug zur Beschießung der Bahnanlagen und Befestigungen von Marats bei Bar-le-Duc. Es warf eine Anzahl Bomben, die, wie anzunehmen ist, auch auf dieser Verbindung nach Paris gute Wirkung getan haben. Ein deutsches Flugzeuggeschwader verteilte südlich Suippes seine Bombenvorräte.

Auch im Osten bearbeiteten unsere Flieger Bahnanlagen, so bei Danamünde. Während vom Balkan nichts Neues gemeldet wird, beschäftigen neue Meldungen von der italienischen Front den vorteilhaften Verlauf des Österreichisch-ungarischen Gegenangriffs östlich Selz, was nach über die den Italienern wieder abgenommenen Gräben hinaus Terrain gewonnen und festgehalten wurde.

Der Krieg gegen England.

Ein englisches Bewachungsfahrzeug auf der Doggerbank vernichtet.

Ein Fischdampfer als Prise.

W. T.-B. Berlin, 27. April. (Amtlich. Drahtbericht.) Zu der Nacht vom 26. zum 27. April wurde von Teilen unserer Vorpostenstreitkräfte auf der Doggerbank ein größeres englisches Bewachungsfahrzeug vernichtet und ein englischer Fischdampfer als Prise aufgebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die letzten Zeppelinangriffe auf England. Reuter meldet wieder „Keinen Schaden“.

W. T.-B. London, 27. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Das Kriegssamt teilt mit: Ein Zeppelin wurde gestern Abend an der Nordostküste von Kent gemeldet.

Anscheinend kam er nicht weit ins Land und lehnte infolge des Nebels zurück. Nach den vorliegenden Berichten warf er eine Bombe ab, welche ins Meer fiel.

Das Pressebureau berichtet über den Zeppelinangriff von gestern noch weiter: Die Thematik der Nacht wurde von den Angehörigen heimgesucht. 100 Bomben wurden abgeworfen. Es wird kein einziger Verlust an Menschenleben gemeldet. In Verbindung mit dem Angriff auf die östlichen Grafschaften in der Nacht vorher hand man etwa 100 Bomben. Es gab nur einen Toten.

Reuter meldet weiter: Am bemerkenswertesten bei dem letzten Zeppelinangriff in der letzten Nacht ist, daß kein Schaden angerichtet wurde. Die Berichte aus allen Bezugsstellen, welche heimgesucht wurden, stimmen in diesem Punkte überein.

Nichtstagsende Reuter-Berichte.

Br. Amsterdam, 27. April. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Über den Zeppelinangriff auf England in der Nacht auf Donnerstag berichtet Reuter, daß kein Materialschaden angerichtet wurde. Die Festung eines durch Essex fahrenden Zuges hatten ein aufregendes Erlebnis. Zwei Zeppeline wurden beobachtet. Nahezu 10 Minuten lang sahen die Fahrgäste von der Plattform der Wagen aus, wie die Geschütze der Zeppeline, die in großer Höhe fuhren und, von Scheinwerfern beleuchtet, sichtbar gemacht wurden, bombardierte. Ein Zeppelin schien einen Augenblick stille zu stehen, dann, als eine Granate anscheinend direkt unter ihm platzte, fiel er höher, folgte die Richtung nach der Küste ein und verschwand schnell gegen Osten. Das zweite Luftschiff war schnell den Wolken entwichen. Die von dem Zeppelin ausgeworfene Bombe fiel in einen Garten und rief ein großes Loch in die Erde. Die Häuser blieben unbeschädigt. Nach Meldungen aus Genf hatten Scheinwerfer eine Zeitlang hin und her geschwenkt, bis sie gegen 11 Uhr einen Zeppelin entdeckten und festhielten. Die Kanoniere stellten ihre Geschütze auf ihn und schloß hagelte es Geschosse, die das Luftschiff anscheinend angriffen, keinen Raum zu verändern. Es stieg höher und höher und konnte endlich entkommen. Hier wurde kein Schaden angerichtet. Ein weiterer Bericht sagt, das Zeppelin geräusch kam hörbar der Küste näher, und zwar aus südöstlicher Richtung. Das Luftschiff bewegte sich entlang der Küste. Die Scheinwerfer wurden sofort in Bewegung gesetzt und das Feuer auf den Feind eröffnet. Nach kurzer Zeit wurde bemerkt, wie der Feind nordwestlich in das Land verschwand. Um ihn herum plähten die Granaten, es wurde aber während der ganzen Zeit keine Bombe abgeworfen. (Die Berichte ergeben sich in so allgemein gehaltenen Schilderungen des Zeppelinangriffs, daß man das Walten der Zensur deutlich merkt. Aus den Feststellungen unseres Admiralstabs wissen wir, daß unsere Luftstreitkräfte nicht zum Vergnügen über England fuhren, sondern sehr beträchtliche und erfreuliche Erfolge erzielten. Schriftl.)

Die riesigen Schiffsverluste Englands.

Nach den Statistiken des englischen Blattes „Fair Play“ sind in der Pählwoche, die mit Donnerstag voriger Woche endete, 20000 Tonnen englischer Schiffe mehr in den Grund geholt worden, als innerhalb dreier Monate in den gesamten Vereinigten Königreichen an Tonnage auf allen Werften hergestellt wurde.

Die Aufstandsbewegung in Irland.

Sir Roger Casement bei einem Landungsversuch leider verhaftet.

L. Berlin, 27. April. (Eig. Meldung. Genf. Wn.) Sir Roger Casement, der irische Patriot, der längere Zeit in skandinavischen Ländern und ebenso in Deutschland weilte und der bekanntlich im Mittelpunkt einer Sensationsaffäre stand, hatte Mittel und Wege gefunden, sich nach seiner Heimat zu begeben, wo er leider beim Landungsversuch verhaftet wurde. Inmitten der beginnenden Freiheitsbewegung bedeutet dies einen harten Schlag für die Irländer, über die näheren Umstände verbreitet die ausländische Presse Einzelheiten, die sehr dramatisch zu lesen sind, über die wir Näheres mitteilen noch nicht in der Lage sind, da wenigstens eine Darstellungstendenz nach unseren Erfahrungen durchaus unwahr ist.

Weitere Verhaftungen in Irland.

W. T.-B. Belfast (Irland), 27. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Ein Gerichtsbeamter und ein Postbeamter wurden Freitagmorgen in Kasee unter der Anklage der Verschwörung und Unterstützung der Waffeneinfuhr aus Irland verhaftet. Die Verhaftung hängt mit der Beschlagnahme eines Bootes mit Waffenladungen und Munition in der Bucht von Kasee zusammen. Man glaubt, daß die Waffen für die Freiwilligen der Sinnfein bestimmt waren. Ein Mann unbekannter Nationalität wurde bei dem Boot verhaftet und nach Dublin verbracht.

Weitere Mitteilungen im Oberhaus.

W. T.-B. London, 27. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Im Oberhaus sagte Lord Lansdowne am 24. April: Nachdem die Aufständischen einen Angriff auf das Dubliner Schloß gemacht hatten, beschloß sie den St. Stephens Green und leiteten den Truppen, als diese in die Kaserne zurückzuziehen wollten, Widerstand. Sie feuerten auf die Truppen von den Dächern, besetzten das Postamt und zwei Bahnhöfe und durchschnitten die

Telegraphenbrücke. In der Provinz blieb im allgemeinen (!) alles ruhig. Die Regierung erfuhr telegraphisch, daß die Liberty-Hall, das Hauptquartier der Sinnfein-Partei, teilweise zerstört wurde und jetzt von den Truppen besetzt ist. Ein Truppenkontingent ist um das Zentrum von Dublin und nördlich des Flusses aufgezogen. Einige Detachments sind mittags aus England angekommen.

Die englischen Zeitungsberichterstatte als militärische Späher in Holland.

Br. London, 27. April. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn. T. U.) Die Berichterstatte der „Daily Mail“, die sich auf Ameland, Texfelling und Blieland (Holland) aufhalten, benachrichtigten und warnen London vor der Annäherung von 16 Zeppelinen. Das gleiche geschah gestern Abend 5 Uhr beim Passieren einer Flottille deutscher Torpedojäger in westlicher Richtung.

Spaltung der britischen Sozialistenpartei.

Eine Friedenskundgebung der unabhängigen Arbeiterpartei.

W. T.-B. London, 27. April. (Nichtamtlich.) In Salford fand die Jahresversammlung der britischen Sozialistenpartei statt. Zwischen beiden Gruppen der Arbeiter, der Kriegspartei und den Pazifisten, kam es zu einem Streit über die Zulassung der Parte. 30 von den anwesenden 150 Delegierten verließen unter Führung von Hyndman die Versammlung. Die zurückbleibende sozialistische Partei nahm eine Resolution für die sozialistische Friedenspropaganda an. Die ausbleibende Minderheit konstituierte sich später als selbstständige Organisation. — Die unabhängige Arbeiterpartei hielt in Newcastle ihre Jahresversammlung ab. Der Abgeordnete Jomett sagte: Die Partei würde, wenn sie könnte, den Krieg noch heute durch eine Verhandlung beendigen. Die Versammlung nahm jedoch einstimmig eine Resolution an, die u. a. besagt, daß der ausbleibende Ausschuss mit allen Mitteln eine energische Kampagne für die Beendigung des Krieges durch Friedensverhandlungen betreiben sollte. Der Abgeordnete Snowden sagte, die letzten Reden des Reichskanzlers hätten gezeigt, daß jetzt nichts zwischen Deutschland und England stünde, was die Opfer weiterer Menschenleben wert sei.

Um Ypern.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Nächst den Kämpfen um Verdun kommt denjenigen um die Stadt Ypern gegenwärtig die größte Bedeutung zu. Hier konzentrieren die Engländer ihre ganze Kraft, um den Bogen, welchen die Deutschen im Norden bis auf eine Entfernung von kaum 2 Kilometer, im Osten von rund 5 Kilometer und im Süden bis auf 3 Kilometer an diese Stadt heranlegten, auf den beiden äußersten Punkten fortzuschicken. Bereits vor einem Jahre fanden vor Ypern die heftigsten Kämpfe statt, als vorzeitige deutsche Gegenmaßnahmen für die spätere Mai-Offensive des Jahres 1915 seitens der Engländer und Franzosen. Das Ergebnis des damaligen Ringens war dasjenige, daß Ypern von drei Seiten eng und fest von uns umschlossen wurde, wodurch dieser wichtige Punkt als Rückhalt für die später einsetzende Offensive dem Feinde nichts mehr nützen konnte.

Lange Monate ruhte der Kampf, sowohl nördlich wie auch südlich von Ypern. Seitens des Feindes fanden nur kleinere Unternehmungen statt, während es für uns nur darauf ankam, den um die zerstörte Stadt gelegten Ring zu festigen und zu halten. Das deutsche Ziel wurde erreicht, denn auch bei der späteren großen französisch-englischen Herbstoffensive wurde der im April erreichte Bodengewinn fest behauptet. Zum zweiten Male gelang es nicht dem Feinde, über Ypern hinaus in den Rücken und die Flanke der den Deutschen gehörenden Festung Ypern zu gelangen. Unsere Stellungen bestanden abermals eine ernste Feuerprobe. Erst Mitte Februar 1916 meldete zu wiederholten Malen der deutsche Lagebericht von englischen Vorstößen gegen unsere Linien südlich von Ypern. Hier strebten die Engländer danach, bei St. Eloi die deutschen Stellungen zu durchbrechen. Der Versuch mißlang. Am 14. Februar verlor der Feind bei diesem Orte eine Stellung in 800 Meter Breite und hüllte einige hundert Gefangene ein. Alle feindlichen Gegenstöße brachen bis zum 18. Februar vor unserer Feuermauer zusammen. Gegen Ende des Monats trat eine Kampfpause ein. Die Engländer führten neue Verstärkungen heran, mit deren Hilfe es ihnen am 2. März gelang, einen kleinen Teil von dem verlorenen Boden sich zurückzuholen. Während 3 Wochen vergingen nun, ehe die Heeresberichte von Freund und Feind neue Kampfhandlungen in diesem heizumittelehen Gelände meldeten. In mehrtägigen Nachkämpfen gegen Ende des Monats wurde nach und nach dem Feinde der gewonnene Boden schrittweise wieder abgenommen. Mehrfach schwenkte der Kampf hin und her. Die entstandenen Trichterstellungen wechselten in kurzer Zeit bei St. Eloi häufig ihre Besitzer. Durch einen sorgfältig vorbereiteten Angriff festigten sich unsere Trup-

den am 6. April wieder in den Besitz des letzten Restes des dem Feinde verbliebenen Bodengewinnes. Durch diesen Erfolg war die alte Stellung wie vor den Kämpfen um die Mitte des Februars zu unseren Gunsten wiederhergestellt worden. Tages, tagen berichtete die deutsche Heeresleitung, daß der Feind alles daran setze, den deutschen linken Flügel südlich Ipern wieder zurückzubringen. Es gelang ihm nicht. Weder im Minenkampf, noch durch Handgranatenangriffe, noch durch heftiges Artilleriefeuer, welches an einzelnen Tagen zu großer Heftigkeit anwuchs, war es dem Feinde möglich, uns seit dem 6. April bei St. Eloi zum Weichen zu bringen. Die Verlängerung der englischen Frontlinie seit Ende März um etwa 20 Kilometer bis zu der Somme hatte einen Beschluß in der Verteidigung dieser wichtigen Stellung herbeigeführt. An Stelle britischer Bataillone kämpften hier seit zwei Wochen kanadische Stütztruppen. Aber auch sie vermochten nicht das Kriegsziel zu erreichen. Der linke deutsche Flügel, an der Straße von Ipern nach Arras, hatte alle Feuerproben vortrefflich bestanden. Das Gefechtsbild zeigt hier keine Veränderung zum Nutzen des Feindes.

Auch nördlich von Ipern ist an mehreren Tagen, sowohl im Februar wie auch kürzlich am letzten Mittwoch, heftig gekämpft worden. Die deutschen Angriffe vom 19. Februar, dicht am Kanal, welcher von Ipern nach Dünaburg führt, hatten zur Folge, daß der Feind in einer Frontbreite von 350 Meter an Gelände verlor. Zum zweiten Male versuchten die Engländer östlich davon bei Willebe den rechten deutschen Flügel nach Norden zurückzustoßen. Der Versuch mißlang. Beinahe 4 Wochen lang beruhte auf dem nördlichen Teile dieses Bogens um Ipern eine verhältnismäßige Ruhe. Erst der Tagesbericht vom letzten Donnerstag macht nähere Angaben über neue deutsche Erfolge in diesem Nordabschnitt. Es handelte sich hier zunächst um die erfolgreiche Tätigkeit deutscher Patrouillen, welche am 19. April in die englischen Gräben vorstießen. Diese an sich kleine Unternehmung galt voraussichtlich nur einer Erkundung. Sie brachte eine Gefangenenzahl von 1 Offizier und 108 Mann. Die deutschen Streifabteilungen stehen auf zwei Straßen vor, auf der, welche nördlich von Ipern auf Dünaburg führt und außerdem auf der nach Langemarck. Der glückliche Streifzug zeigte den Engländern, daß der deutsche Unternehmungsgedanke nicht allein sich bei Verdun betätigt, sondern auch an anderen Punkten, wo dies notwendig ist. Die in keinem Verhältnis zu seiner kleinen Patrouillenunternehmung stehende große Gefangenenzahl wirft kein gutes Licht auf die Wachsamkeit und Widerstandskraft des Feindes. Die englischen Stellungnahmen scheinen fernerhin nicht so unerschütterlich zu sein wie das von unseren Gegnern angenommen wird. Die nahe Entfernung von kaum 1 Kilometer, auf welcher die deutschen Linien auf der Nord- und Nordostfront von Ipern entfernt sind, macht jeden Schritt vorwärts für den Feind äußerst gefährlich.

Trotzdem die deutsche Führung seit acht Wochen im Kampfe um Verdun beschäftigt ist, läßt sie keine Gelegenheit unbenutzt, um dem Feinde zu zeigen, daß jeder in die Tat umgesetzte Wille zum Angriff zu einem Ergebnis führt, welches der einseitigen Kraft durchaus entspricht. Engländerseits leben wir auch jetzt noch keine Anlässe zu irgend welchen Entlastungsversuchen der Fronten. Ihre Betätigung vor Ipern wird immer dauern. Sie beschränkt sich auf eine bloße Abwehr. Daß selbst diese teilweise wenig wirksam ist, zeigt die erfolgreiche deutsche Patrouillen-Unternehmung vom letzten Mittwoch. Das Verhalten des britischen Heeres vor dem nördlichen Teile unserer Westfront bekräftigt sich auf die Schwierigkeiten, welche England auf dem Gebiete des Mannschaffensatzes zweifelsohne zu bestehen hat.

Wie jetzt 333 000 unterwundene französische Gefangene in Deutschland.

L. Berlin, 27. April. (Eig. Meldung. Genf. Wn.) Die französische Presse fährt fort, die Angaben der deutschen Heeresleitung über die Zahl der bei Verdun unterwundenen Gefangenen anzuzweifeln. Die offizielle Pariser-Agenatur behauptet, die Deutschen hätten auch die vor ihnen liegenden französischen Toten mit. Aber auch auf diese Weise läme nicht die Hälfte der angegebenen Zahl von 38 000 zu.

Deutschland im Leben des Feldmarschalls von der Goltz.

Mit Generalfeldmarschall v. d. Goltz ist einer der Männer dahingegangen, die die schimmernde Wehr geschmiedet haben, durch die heute Deutschland einer Welt von Feinden siegreich überdauert. Der tragische Zufall einer heimtückischen Krankheit hat ihm die reife Ernte des endgültigen Sieges nicht mehr sehen lassen, für die er in einem langen, unermüdeten Leben die Heimat misgab. Aber so wie er als tüchtiger Führer in den letzten Monaten nach die von ihm stets verteidigte Würdigkeit des osmanischen Volkes mitteilte und das schöne Bewußtsein haben durfte, daß seine Reformarbeit dem türkischen Orient unendlich gewenig sei, so hat er auch beim Ausbruch des Weltkrieges mit freudiger Begeisterung erfahren, daß das deutsche Volk, dessen Wehrhaftmachung ihm stets als hohes Ideal vorgeschwebt, sich in der Entscheidungsfähigkeit seiner höchsten Hoffnungen würdig erweisen. Kurz vor dem Beginn des ungeheuren Völkerringsens ist es ihm noch gelungen, durch die Gründung des Jung-Deutschlands-Bundes einen Bleibungs- und Lebensgeheimen in die Tat umzusetzen; er selbst sah darin den krönenden Abschluß seines der körperlichen und geistigen Entfaltung der Deutschen geweihten Lebens, und wirklich ist diese großartige Organisierung der Jugend die schönste Frucht aller der Erhebungen, die er als Soldat und Befehlshaber, in vorbildlicher praktischer Arbeit und in glänzenden wissenschaftlichen Schriften gewonnen. Diese Idee seines „Jung-Deutschland“ hat ihn, wie er selbst einmal ausführte, durch sein Dasein begleitet und kann als ein Symbol seines ganzen so vielseitigen Schaffens betrachtet werden. Aus den Beobachtungen des Jahres von 1870, den er als junger Generalstab-

stand. Als bestes Dementi macht die „Gazette des Ardennes“ in ihrer letzten Nummer bekannt, daß jetzt die Zahl der in Deutschland internierten französischen Kriegsgefangenen auf über 333 000 gestiegen ist, daß sie die vollständige Rationelle beiste und mit deren Berücksichtigung fortfahren werde.

Der bulgarische Generalstab über die günstige Lage an der Westfront.

Berlin, 27. April. (Genf. Wn.) In einer Unterredung, die der bulgarische Generalstabchef Jostow gestern einem Mitarbeiter des „A. T.“ gewährte, erklärte er u. a.: Ich habe bei meinem Besuche an der Westfront sehr viel gesehen und viel gesehen, was man früher für kaum möglich gehalten hätte. Ich lehne voll Bewunderung für das, was die Deutschen an Organisation, Kraft und an militärischer Kunst vollbracht haben, und das nicht allein an der Front, sondern auch hinter der Front. Ich war in Belgien und habe gesehen, welche vortreffliche Ordnung die Deutschen durchgeführt haben. Wo sind die vielen Soldaten in Belgien? Ganz Belgien gleicht einem prächtigen Garten, außer an den Oden, die im Feuerbereich liegen und wo Verwundungen wohl vorkommen. Ich habe auch Gelegenheiten gehabt, den deutschen Kaiser zu sprechen. Er ist voll Interesse, und ich bin von seiner Bewunderung für seine Persönlichkeit erfüllt. Die Lage an der Westfront scheint mir sehr günstig.

Gallischer Wortkrieg zum Besuch italienischer Parlamentarier in Paris.

Br. Lugano, 27. April. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Die in Paris angekommenen italienischen Abgeordneten und Senatoren werden von den französischen Politikern lebhaft begrüßt. Luzzatti, Visconti, Sanjauro und Clemenceau versicherten sich gegenseitig, daß Deutschland die lateinische Zivilisation vernichten wolle, daß sie sich aber des wirksamen Schutzes der Angelfachen und der Russen erfreue.

Der Krieg gegen Rußland.

Der Zar von der Front zurück.

W. T.-B. Petersburg, 27. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Zar ist nach Zarstsko Selo zurückgekehrt.

Der Rücktritt des russischen Ministerpräsidenten Stürmer bevorstehend?

Br. Berlin, 27. April. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Der Sonderberichterstatter der „Post. Ztg.“ meldet aus Stockholm vom 26. April: Mit aller Reserve sei hier die mit aus Petersburg fahende zugegangene Nachricht wiederzugeben, daß der baldige Rücktritt des russischen Ministerpräsidenten Stürmer nicht ganz unwahrscheinlich ist. Tatsache ist jedenfalls, daß Justizminister Chwostow außerhalb des gewöhnlichen Vortragsrhythmus nächste Woche nach dem Hauptquartier zum Zaren befohlen worden ist, und daß Chwostow während der Feiertage auf des Zaren Befehl eine ausführliche Denkschrift über die gesamte russische innere und äußere Politik ausarbeiten soll.

Russische Verleumdungen über die Behandlung von Kriegsgefangenen durch unsere Bundesgenossen.

W. T.-B. Wien, 26. April. (Nichtamtlich.) In ihren Veröffentlichungen über die Behandlung von Kriegsgefangenen in Österreich-Ungarn verfolgt die russische Regierung einen doppelten Zweck. Sie will einerseits ihren Soldaten die Zustände in den österreichisch-ungarischen Lagern für Kriegsgefangene möglichst gruselig schildern, andererseits will sie den berechtigten Klagen über die skandalöse Behandlung österreichisch-ungarischer Kriegsgefangener in Rußland zuvorkommen. Um diesen Zweck zu erreichen, hat sie neuerdings folgende Kolportagegeschichten in verschiedenen Sprachen drucken und in Zehntausenden von Exemplaren verteilen lassen:

Anlässlich der von verschiedenen österreichischen Zeitungen am 24. Januar gebrachten Mitteilung aus dem Kriegspressquartier, in welcher von Verleumdungen bezüglich der Behandlung russischer Kriegsgefangener gesprochen wurde, die alles überbieten, dessen man sich bisher von den Russen versehen konnte, bringt die außerordentliche Untersuchungskommission folgende Erwiderung: Die Kommission behauptet, daß der Brauch, Kriegsgefangene in einen Sarg mit abgeschraubtem Deckel zu legen, in dem Lager Dunaerabady existiert. Dieser Bestrafung wurde der Mann des 17. November des Regiments 1. Infanterie unterworfen, der später aus der Gefangenschaft entließ und nach seiner Rückkehr nach Rußland von der Kommission scharf bestraft wurde. Außer diesem Mann legten noch viele andere Kriegsgefangene, die alle genannt

effizient in Oberkommando der 2. Armee mitmachte, war ihm bereits zur Genüge bekannt, daß das Wichtigste für den Soldaten und für den künftigen Soldaten stets Kräftigung des Körpers, Schärfung der Sinne und Befolgung der moralischen Eigenschaften sein werde. Auch seine kriegsgeschichtlichen Studien, die ihren Höhepunkt in dem epochemachenden Werk „Krieg und Jena“ und ihre Krönung dann erst vor kurzem in der meisterhaften deutschen Kriegsgeschichte des 19. Jahrhunderts fanden, befähigten ihn den Anspruch Schenkenbergs: „Vollkraft und Weichheit sind eins.“

So trat er denn bereits 1876 in dem Jugendwerk „Leben und Kampf“ und seine „Armeen“ für eine gründliche Vorbereitung der heranwachsenden Geschlechter zum Vorkampfe ein; er erregte aber damit den heftigen Mäulen weiter Kreise. „Fast hätte es mich um meine militärische Laufbahn gebracht“, erzählt er selbst, „doch kam ich mit dem blauen Auge davon, was ich in erster Linie dem Feldmarschall Roltz zu verdanken habe. Nach einer leider nur zu kurzen Periode praktischen Dienstes in den Generalstab berufen, wurde ich 1878 zu den französischen Hauptmannschaften gesandt und hatte hier Gelegenheit, viel von den Anfängen praktischer Ausbildung einer militärischen Jugendverziehung zu hören. Ich verfolgte die Entwicklung mit lebhaftem Interesse und suchte mich, einige Jahre darauf eine neue Anregung durch einen Vortrag in der militärischen Gesellschaft Berlin zu geben.“ So vorwiegend er sich aber auch ausdrückte, so fand er doch nirgends Verständnis und Teilnahme. Ein befreundeter Offizier äußerte scherzweise: „Goltz hat den Instinkt eines Politikers, immer am Rande eines Abgrundes entlang zu gehen.“ In einer Reihe von Aufsätzen trat er 1883 wieder für seinen Gedanken der militärischen Jugendverziehung ein und schloß sie mit den Worten: „Die Stärke eines Volkes liegt in seiner Jugend, und für seine Größe und Sicherheit geschieht alles, was man für diese tut.“ Seine Stimme ergab sich nicht un-

ter, über den Gebrauch des Sarges als Strafmittel im gesamten Lager System ab, ebenso eine Krankenschwester, welche das Lager besuchte. Letztere sagte aus, die Kriegsgefangenen hätten ihr vom Sarge erzählt.

Es entspricht nicht der amtlichen Würde österreichisch-ungarischer Behörden, auf diese Verleumdung überhaupt eine Antwort zu geben. Die einzige Erwiderung war die Bitte an den spanischen Botschafter in Wien, als den Vertreter der russischen Interessen, sich ebenfalls in das Kriegsgefangenenlager Dunaerabady zu begeben und durch die ihm jederzeit ermöglichte unbeschränkte und genaueste Untersuchung die geschmacklose Sarglegende zu zerstören, sich von der durchaus menschlichen Behandlung der Insassen zu überzeugen und der russischen Regierung darüber zu berichten.

Die Russen melden die deutschen Luftangriffe.

W. T.-B. Petersburg, 27. April. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 26. April. Westfront: Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf die Stellungen östlich von Dünaburg, auf Dünaburg selbst und auf die Stellungen westlich von Postawo. Die feindliche Artillerie war in verschiedenen Abschnitten tätig. Südlich des Flusses Krewa überfiel ein deutscher Angriffsvorstoß. In derselben Gegend überfielen zahlreiche deutsche Flugzeuge unsere Stellungen; eines wurde abgeschossen und fiel in unsere Hände südlich von Krewa. Luftfahrzeuge des Feindes warfen Bomben auf den Bahnhof von Concevic, 23 Kilometer südlich Sineska zwischen den Bahnhöfen von Baranowitsch und Lwinie, Raubstahl: Ein türkischer Angriff in der Richtung auf Erzdindjan überfiel in unferem Feuer.

Fleischmangel in Rußland.

Berlin, 27. April. (Genf. Wn.) Die „Post. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Aus einer größeren Anzahl russischer Städte gehen Nachrichten ein über fast völligen Fleischmangel. In Charkow soll künftig an die Gefangenen wöchentlich nur einmal Fleisch verabreicht werden. In Petersburg, Odessa und Sebastopol steht die Einführung von wöchentlich drei Fleischtagen bevor.

Zur deutsch-amerikanischen Krisis.

Schwedische Besorgnisse.

Das scharfe Urteil eines vierverbandsfreundlichen Blattes über Amerika.

Br. Stockholm, 27. April. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Die amerikanische Note beschäftigt die öffentliche Meinung Schwedens in hervorragendem Maße. Ernstzunehmende politische Kreise sehen der Antwort Deutschlands mit Unruhe entgegen. Man ist sich klar darüber, daß der Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten Schweden in eine schwierige Lage bringen kann, und befürchtet, daß England, wenn die Vereinigten Staaten ihr Schwertgericht in die Waagschale der Verbündeten werfen, einen noch stärkeren Druck auf den Handel der neutralen Staaten ausüben wird. Schweden, dessen Lage sich dank Englands immer mehr verschlechtert hat, hat allen Grund, für seine Zukunft das Schlimmste zu befürchten. Bezeichnend für die Stimmung in Schweden ist, daß das ausgesprochen vierverbandsfreundliche Blatt „Dagens Nyheter“ die Verechtigung der Haltung der deutschen Regierung in den bisherigen Auseinandersetzungen mit Amerika anerkennt. Es kann nicht bestritten werden, so schreibt „Dagens Nyheter“, daß Deutschland wohl begründete Veranlassung hat, mit der Art unzufrieden zu sein, wie die Vereinigten Staaten die Grundsätze der Neutralität vertreten. Wenn man die unerhörten Waffen- und Munitionslieferungen Amerikas beiseite läßt, die nach deutscher Anschauung die Dauer des Kriegs bis jetzt ermöglicht haben, so hat auch Amerika in der Frage des Unterseebootskriegs mit zwei verschiedenen Mäßen gemessen, und auch hätte Amerika die Möglichkeit gehabt, nach den Grundsätzen der Billigkeit zu handeln, aber die Gelegenheit habe es leider ungenützt vorbeistreichen lassen.

Die Beurteilung der Lage in Norwegen.

Br. Christiania, 27. April. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Die gesamte norwegische Presse legt sich in Beurteilung der deutsch-amerikanischen Spannung die größte Zurückhaltung auf. Man ist sich in Regierungs- wie in Pressekreisen Christianias des Ernstes der Lage bewußt, man neigt jedoch allgemein der Ansicht zu, daß bei gutem Willen,

gehört, und die Aufgabe schimmernd umschwebt in einer Krise, als ihm der Ruf nach der Türkei ein ganz neues Arbeitsfeld eröffnete. Im Orient, im Studium des türkischen Soldaten, der sich nach die Sinnesstärke primitiver Völker bewahrt hat, wurde es ihm erst klar, wie wichtig es ist, Gehör und Gehalt von früh an zu schärfen. „Ich hatte es im Orient am Ende recht gut gelernt, nach dem Stande der Sonne, der Gestalt der Berge, dem Laufe der Gewässer meinen Weg zu finden und von jeder höchsten Spitze im reitenden Gebirge aus festzustellen, wo ich mich befand. Nach einmunde ich mich, welchen Eindruck es auf mich machte, im Vaterland an jeder Bergkette des Pades einen Wegweiser zu finden. Das ist sehr bequem, tötet aber alle Gewandtheit im Wandern.“ Als Kommandierender General förderte er dann alle auf die Stärkung der Sinne gerichteten Übungen und erzielte erstaunliche Erfolge in der Ausbildung der Soldaten. Aber stets schenkte ihm zugleich der Wunsch vor, nicht erst mit den Rekruten, sondern schon mit den Knaben anzufangen, und so tat er als General in Königsberg alle Bestrebungen gefördert, die sich die Hebung der Wehrkraft durch Erziehung der Jugend zur Aufgabe machten. Es ist noch in frischer Erinnerung, wie dann endlich durch den Erlass des Unterrichtsministers vom 18. Januar 1911 die staatliche Grundzüge für den Ausbau seiner Ideen geschaffen wurde und wie sich nun der Feldmarschall mit jugendlichem Eifer und unermüdetem Eifer an die Spitze der ganzen Bewegung stellte und im Bundes Jung-Deutschland die große zukunftsweisende Organisation schuf. Im Kriege ist dann in ungeahnter Weise das prophetische Wort in Erfüllung gegangen, das v. d. Goltz damals als sein persönlichstes Bestreben gesprochen: „Das ganze Jung-Deutschland soll es sein, das sich der Erziehung der künftigen Volkstruppe widmet. Lebenskraft und Lebensdauer des deutschen Volkes werden davon abhängen.“

den man trotz der scharfen Sprache Amerikas auf beiden Seiten noch voraussetzt, doch ein Weg gefunden wird, der eine friedliche Lösung zuläßt, wie man sich andererseits darüber klar ist, daß bei Abbruch der diplomatischen Beziehungen für die norwegische Handelschiffahrt katastrophale Verhältnisse eintreten müssen. In manchen Kreisen wird die Vermutung ausgesprochen, daß norwegische leihende Stellen in Zusammenhang mit den Forderungen der amerikanischen Note zu bringen seien. Dabei müsse jedoch stark betont werden, daß, so weit es auf Norwegen ankomme, jedes Mittel hergesehen und eifrig unterstützt werden würde, das geeignet sei, die Entspannung und eine wirkliche unabweisende endgültige Lösung in der Handhabung der Unterseebootkriegsführung zu betreiben.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Eine Bombenexplosion im Hofe der Athener bulgarischen Gesandtschaft.

W. T.-B. Athen, 27. April. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Im Hof der bulgarischen Gesandtschaft explodierte eine Bombe, ohne ernstlichen Schaden anzurichten.

W. T.-B. Athen, 27. April. (Richtamtlich. Drahtbericht. Von dem Berichterstatter des W. T.-B.) Die Bombe, welche auf der Treppe der bulgarischen Gesandtschaft in der Nacht zur Explosion gebracht wurde, rief ein Loch von 40 Zentimeter Tiefe und 80 Zentimeter Breite. Die Explosion war außerordentlich stark. Sämtliche Fenster der Gesandtschaft und der Häuser in der Umgebung wurden zertrümmert. Der bulgarische Gesandte äußerte dem Vertreter des W. T.-B. gegenüber, er halte es für ausgeschlossen, daß dieser Anschlag von Griechen verübt wurde. Die zweite Bombe, die nicht zur Explosion kam, wurde von der Polizei beschlagnahmt. Die Behörden trafen große Vorsichtsmaßnahmen, um neue Aufstöße seitens der der Entente nahestehenden Kreise zu verhindern.

Br. Athen, 27. April. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Gestern kurz vor Mitternacht schoben Unbekannte durch das Gitter der bulgarischen Gesandtschaft mit der Absicht, sie durch ein Kellerfenster in das Innere zu schaffen, Bomben, was aber an der unnachgiebigen Vergitterung scheiterte. Die Bomben wurden durch eine Zündschnur zur Explosion gebracht. Sämtliche Fensterscheiben ringsumher zertrümmert. Sie rief ein tiefes Loch in den gemauerten Fußboden, richtete jedoch sonst keinen Schaden an. Der Gesandte und das Gesandtschaftspersonal waren bereits gebettet. Zwei Verdächtige, die sich im Augenblick der Explosion auf der Straße befanden, wurden verhaftet. Am Morgen des gleichen Tages schoß der Benizelist Chyparis in einem offenen Lokal auf den Kreter Papadakis, der die letzte Benizelistenversammlung unterbrochen hatte. fünf Kugeln ab, die bis auf zwei nicht tödlich treffende fehlgingen. Anläßlich sagte ein griechischer Politiker dem Berichterstatter des „W. T.-B.“, es gelang den Benizelisten und den Ententisten nicht, uns gegen Bulgarien und die Zentralmächte aufzuleben. Warum sollten sie jetzt nicht versuchen, Bulgarien und die Zentralmächte zu einer Aktion gegen uns zu veranlassen.

Der Belagerungszustand in Athen!

Die verzweifeltsten Antriebe der Benizelisten.

L. Berlin, 27. April. (Eig. Meldung. Genf. Wn.) Die letzten Nachrichten aus Athen besagen, daß die Benizelisten mit Gewalttaten eine Entscheidung herbeizuführen suchen. Das Hauptergebnis, das sie bisher erzielt haben, scheint in Bombenwürfen, Revolverentladungen und Landesverratereien zugunsten der Entente zu bestehen, so daß das Ministerium den Belagerungszustand über Athen verhängt hat, um den staatsgefährdenden Untrieben ein Ende zu machen. Meldungen, die in Berlin vorliegen, bestätigen, daß das Kabinett Ekludis bei seiner korrekten Haltung gegen die Mittelmächte verharret. Die Schenkung zur Bahnbesetzung der serbischen Truppen nach Saloniki verweigert die Regierung nach wie vor.

Br. Wien, 27. April. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Aus Athen liegen folgende Meldungen vor: Auf Wunsch des Ministers des Innern Sunaris beschloß sich der Ministerrat mit der Frage, ob über Athen der Kriegszustand verhängt werden solle. Sämtliche Minister stimmen darin überein, daß diese Maßnahme notwendig sei. Der Ministerrat unterbrach die Sitzung, und Ministerpräsident Ekludis erschien bei dem König und berichtete über diesen Beschluß. Der König stimmte zu, so daß der neuerdings zusammengetretene Ministerrat in Anbetracht der beabsichtigten und angeführten Agitation der Benizelisten den Kriegszustand über Athen verhängen wird.

Das Verlangen des Durchtransports der serbischen Truppen.

W. T.-B. Mailand, 27. April. (Richtamtlich.) Der „Secolo“ meldet aus Athen: Der serbische Gesandte wies Ekludis auf die Notwendigkeit hin, die auf Korfu befindlichen Truppen auf dem Landweg nach Saloniki zu bringen. Er bot die notwendigen sanitären Garantien an. Der französische Gesandte Guillemin und der englische Gesandte Elliot unterstützten den Schritt und überreichten eine Note der Verbandsmächte. Bezüglich der Truppentransporte versicherten sie, daß außer für die Zeit der Durchfahrt keine Gebietsbesetzung erfolgen werde.

Die entschiedene Ablehnung der Zumutung auf Benutzung der Eisenbahn Patras-Larissa.

W. T.-B. Athen, 27. April. (Richtamtlich. Drahtbericht. Von dem Berichterstatter des W. T.-B.) Auf Verlangen der Diplomatie der Entente, die Eisenbahn Patras-Larissa zur Verfügung zu stellen, hat die griechische Regierung es kategorisch abgelehnt, eine solche Anfrage überhaupt zu erörtern.

Zum neuen deutschen Flugzeugangriff auf Saloniki.

Br. Genf, 27. April. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Wie der „Reit Parisien“ aus Saloniki meldet, überlag am Montag eine deutsche Fliegerabteilung das verlassene Lager von Saloniki und warf mehrere Bomben ab. Die Wirkung der Beschießung wird in der Meldung als beträchtlich bezeichnet. Die Leiche

des deutschen Fliegers, der jüngst in den Samartowo-See abstürzte, ist geborgen worden. Es war der Major des Kaiserlichen Fliegerkorps aus Stuttgart.

Die Neutralen.

Serbischer Besuch in Stockholm.

Der Kronprinz und Paschitsch auf der Durchreise nach Rußland.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 27. April. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) In aller Stille ohne jede Demonstration, demüthete heute der serbische Kronprinz, Paschitsch und ein serbischer Hofmarschall in Stockholm auf der Durchreise nach Rußland. Paschitsch begab sich vormittags in die russische Gesandtschaft, wo er kühl empfangen wurde und nicht länger als eine Viertelstunde verweilte. Die übrigen Vertreter der Verbündeten nahmen von den Gärten überhaupt keine Notiz. Mit dem Nachzug nach Haparanda reisten die drei einheimischen Gäste in drei Abteilungen 1. Klasse ohne jedes Geleite ab. Über den Zweck der Petersburger Reise äußerte ich folgenden: Sie ist dem Gedanken eines Separatfriedens nicht direkt entgegen. Neben finanziellen Problemen ist vielmehr die Hauptsache die Sicherstellung der Bestimmungsfreiheit über die in Korfu befindlichen Truppen für die serbische Regierung. Paschitsch fordert, daß die serbischen Truppen erst entsandt werden, wenn der Bierverband mit der Befreiung Serbiens beginnt. In Paris und London sollte er sich glatte Absagen, in Petersburg machte Serbien folgendes geltend: Rußland zog trotz des serbischen Widerstandes serbische Militärpflichtige für die russische Armee ein. Serbien ist bereit, diese Eingliederung anzuerkennen, wenn Rußland die neue serbische Forderung gegen die Verbündeten unterstützt. In diesen russischen Kreisen wird behauptet, in Petersburg werde man sich auf Unterhandlungen überhaupt nicht einlassen. Welche Rückschlüsse sich Serbien in den Kreisen des Bierverbandes erfreut, beweist hinreichend die Ungeniertheit, wie in neutralen Ländern die Interesslosigkeit für den überflüssig gewordenen Verbündeten gezeigt wird.

Den nächsten Entensbesuch hat Stockholm am 30. April zu erwarten, wo die Dumamitglieder hier auf der Durchreise einen dreitägigen Aufenthalt nehmen. Ihr Eintreffen hat anfänglich zu kühnen Vämen der russophilen Propaganda geführt. Diese wurden aber fallen gelassen, weil die Meinung der Deputierten Stockholm meidet und auf direktem Wege nach Christiania fahren wird.

Holländische Dampfer durch Minen gesunken.

W. T.-B. Rotterdam, 27. April. (Richtamtlich.) Der Dampfer „Maasbaten“, der vor der englischen Küste auf eine Mine fiel, jedoch in einen Hafen geschleppt werden konnte, trat am Dienstag nach notwendiger Reparatur, geschleppt von den Dampfern „Noordzee“ und „Boolee“, die Reise nach Rotterdam an. Mittwochsfrüh stießen „Maasbaten“ und „Boolee“ auf Minen und versanken. Der Schlepper „Noordzee“ ist mit den gezeigten Mannschaften im Neuen Kaffertag eingetroffen.

Eine norwegische Bark gesunken.

W. T.-B. Amsterdam, 27. April. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Floß meldet: Die norwegische Bark „Carmanian“ ist gesunken.

Ein wichtiger englischer Bahnkauf in Spanien.

Br. Haag, 26. April. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Die „Times“ weist darauf hin, daß die englische Regierung im Süden von Spanien die Bahn von dem wichtigen Industriezentrum Sinces zu dem Hafen von Almeria wie auch eine Zweigbahn nach Granada in ihren Besitz brachte; diese Strecke ist etwa 200 Meilen lang und stellt die Verbindung zu dem wichtigsten Eisenbahnnetz in Spanien her, in dem sich Blei, Kupfer, Eisen und Quecksilber findet und die gleichzeitig landwirtschaftlichen Erzeugnissen dienen können. Die „Times“ sagt, damit habe die englische Regierung mehr als einen diplomatischen Erfolg erzielt.

Die Sommerzeit auch in Holland angenommen.

W. T.-B. Haag, 27. April. (Richtamtlich.) Die Zweite Kammer hat den Gesetzentwurf über die Sommerzeit angenommen.

Verfrühte Friedensbewegungen im Vatikan?

Br. Amsterdam, 27. April. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Der Berichterstatter des katholischen Blattes „Tribuna“, der gewöhnlich gut informiert ist, berichtet aus Rom, im Vatikan werde im Anschluß an die letzten Reden Aquino und des Reichsfänglers erwogen, an diese Staatsmänner einige Fragen zu stellen. Der Berichterstatter hat die Nachricht aus bester Quelle, die Zeit sei vielleicht nicht mehr fern, wo der Friedenskongreß zusammengetreten werde, an dem auch der Papst teilnehmen. Diese Meinung sei auch in römischen diplomatischen Kreisen sehr verbreitet. Der Berichterstatter widerspricht auch der Nachricht des „Corriere della Sera“, daß wiederholte Besuche des holländischen Gesandten im Vatikan auf Friedensbesprechungen mit der holländischen Regierung schließen lassen.

Aus den verbündeten Staaten.

Bedeutungsvoller Empfang bei Baron Burian.

W. T.-B. Wien, 27. April. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Beim Minister des Äußern hat gestern Abend ein Empfang stattgefunden, wozu u. a. der deutsche Vorkämpfer mit dem Vorkämpferpersonal, die Vertreter Bayerns und Sachsens und die aus Berlin eingetroffenen Delegierten der deutschen Regierung sowie der österreichische Ministerpräsident mit einigen Mitgliedern des Kabinetts und der ungarische Minister am Allerhöchsten Hoflager geladen worden waren.

Die Urteile im neuen bösnischen Hochverratsprozeß.

W. T.-B. Sarajevo, 27. April. (Richtamtlich.) Im Hochverratsprozeß von Danjalka wurde das Urteil gefällt. Sechzehn Angeklagte, darunter die ehemaligen Landtagsabgeordneten Baski Grgic und der Priester Ratia Popovic, wurden

zum Tod, achtundachtzig Angeklagte zu ein- bis zwanzig-jährigen schweren Kerker verurteilt, darunter die ehemaligen Landtagsabgeordneten Bosiljak Besarovic zu 18 Jahren, Gostia Bogic zu 16 Jahren, Ratim Gjurkovic zu 14 Jahren, Anasije Solla zu 12 Jahren, Gjoba Simic zu 5 Jahren. Fünfundfünfzig Angeklagte wurden freigesprochen.

Eine Tagung der Kriegschirurgen.

W. T.-B. Berlin, 27. April. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Die zweite Kriegschirurgenkonferenz nahm vormittags im Langenbeck-Bachhof-Saal in der Luisenstraße in Gegenwart der Kaiserin ihren Anfang. Ihre Majestät wurde von Generalstabarzt der Armee, Feldsanitätschef v. Schjerning, Generalarzt Schürke und Stabsarzt Köhner vom Kaiserlichen Militärhospital empfangen. Die Tagung ist eine geschlossene militärische Versammlung. Als Ehren Gäste sind u. a. anwesend: Kultusminister v. Trott zu Solz, Ministerialdirektor Dr. Baumann und der stellvertretende Kriegsminister General v. Brandel. Herr v. Schjerning hielt die Begrüßungsansprache. Der große Kongresssaal war überfüllt. Eine außerordentlich große Anzahl von Ärzten nahmen teil. In den Vorträgen wurden die Erfahrungen unserer Militärchirurgen durch zahlreiche neue Apparate, Instrumente und graphische Darstellungen mannigfaltig und trefflich illustriert. Während der Pause besuchte die Kaiserin das Haus, nachdem Herr v. Schjerning ein dreifaches Hoch ausgedrückt hatte, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Besondere Beachtung fand die von der Firma Siemens und Halske in einem besonderen Saale eingerichtete Ausstellung von chirurgischen Instrumenten fürs Feld. Eingehend wurden die bekannten Berliner Stauungen vorgeführt mit Apparaten, die von Professor Thiesen (Gießen) besonders vervollkommen wurden und die gleichzeitige Behandlung einer beträchtlichen Anzahl von Patienten gestatten.

Das Antwortschreiben des Kaisers.

Berlin, 27. April. (Genf. Wn.) Der Kaiser sandte auf das Begleichungsschreiben und den Aufbegrüßungsbuch der zweiten Kriegschirurgenkonferenz an den Feldsanitätschef, Generalstabarzt v. Schjerning, eine Antwort, in der er den Anwesenden ersucht, den in Berlin versammelten Chirurgen für ihr Wohlwollen weiterer treuer Pflichterfüllung seinen herzlichsten Dank auszusprechen. Die hervorragenden Leistungen der Chirurgen in diesem Weltkriege bedeuten ein unergänzbare Ruhmestück in der Geschichte der medizinischen Wissenschaft und des deutschen Vaterlandes.

Deutsches Reich.

Die Kriegstraumung des Prinzen Friedrich Siegmund von Preußen. Br. Berlin, 27. April. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Die Kriegstraumung des Prinzen Friedrich Siegmund von Preußen mit der Prinzessin Maria zu Schaumburg-Lippe fand heute nachmittags im engsten Familienkreis in Klein-Glienke bei Potsdam statt. Der Bräutigam, der als Mitmeister der Dampfer Totenkopf-Fusaren im Feld stand, ist der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Leopold und durch seine Mutter ein Keffe des Kaiserpaars. Die Braut entstammt als älteste Tochter der ersten Ehe des Prinzen von Schaumburg-Lippe mit der Prinzessin Luise von Dänemark. Die Braut-Eltern wohnen auf Schloß Rathod in Böhmen.

Ein Krieger-Erholungsheim der Deutschen Turnerschaft. Br. Berlin, 27. April. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Die Deutsche Turnerschaft plant in Freiburg an der Ahr, der Stadt der Jahr-Grinnerungen, ein Erholungsheim für kriegsbeschädigte Turner einzurichten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Keine Beschränkung des Kuraufenthalts.

In den Kreisen der hiesigen Kurgäste ist das Gerücht verbreitet, daß demnächst nur noch denjenigen Kurgästen der Aufenthalt in Wiesbaden gestattet würde, die durch ärztliches Attest nachweisen würden, daß sie die Kur in Wiesbaden bringen notwendig haben. Der Magistrat als die einzige zuständige Stelle stellt hiermit fest, daß diese Gerüchte jeder tatsächlichen Unterlage entbehren. Der Aufenthalt von Fremden in Wiesbaden ist und wird an keine Beschränkung geknüpft werden.

— Gestagt in den württembergischen Nationalfarben (Schwarzrot) hat das Rathaus sowie der „Kaffauer Hof“ zu Ehren des hier anwesenden Königs von Württemberg.

— Der erste Direktor der Preussischen Pfandbriefbank, Geh. Kommerzienrat und Handelsrichter Jakob Dannenbaum, ist in Wiesbaden, wo er zur Erholung weilte, im Alter von 68 Jahren plötzlich verstorben. Geheimrat Dannenbaum, der als einer der besten Kenner des Hypothekenwesens galt und von amtlichen und privaten Seiten als solcher geschätzt wurde, stand an der Spitze der Preussischen Pfandbriefbank seit dem Jahr 1877; unter seiner Leitung wurde die Bank, die ursprünglich den Namen Preussische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft führte, zu einem der angesehensten deutschen Kreditinstitute. Geheimrat Dannenbaum war auch Mitglied des Aufsichtsrats der Preussischen Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin und der Berlinischen Bodengesellschaft.

— Die Armenlast des Bezirksverbands. Die sogenannte außerordentliche Armenlast des Bezirksverbands umfaßt die Versorgung der auf Grund des Gesetzes vom 11. Juli 1891 in Anstalten unterzubringenden Ortsarmen. Es handelt sich dabei zunächst um Geistesranke. Sieben Anstalten sind es, in denen derartige Kranke Unterkunft finden. Die Landes-Heil- und Pflegeanstalt Elberberg wies am 31. März 1915 insgesamt 417, die gleiche Anstalt in Weilmünster 684, die in Herborn 342, die in Hadamar 143, das St. Valentinshaus in Kiedrich 3, die St. Josephs-Anstalt in Hadamar 20 und das Caritas-Haus in Montabaur 5 Pfleglinge auf. Das macht im ganzen 1594 gegen 1534 im Vorjahr. Idioten befinden sich 679 (im Vorjahr 658) in 14 Anstalten. Epileptische wurden in 164 Fällen (gegen 158 im Vorjahr) von der Fürsorge des Kommunalverbands umfaßt. Winda gab es 82 gegen 88 im Vorjahr. Davon befanden sich 17 in der Blindenanstalt in Wiesbaden. Die Gesamtzahl dieser Unglücklichen, welche nicht fähig sind, selbst die Fürsorge für sich

in die Hand zu nehmen, beläuft sich auf 2472 oder auf 97 mehr als im Jahr vorher. Die Beteiligung der einzelnen Kreise an dieser Zahl ist natürlich außerordentlich ungleich. Allein der Stadtkreis Frankfurt stellte 827 Geisteskranken und 225 Idioten, Wiesbaden-Stadt 133 und 60, Wiesbaden-Land 61 und 42, der Rheingaukreis 46 und 24, der Untertaunuskreis 40 und 23. Seit 1893 ist die Zahl der Geisteskranken auf reichlich das Fünffache, diejenige der Idioten auf nahezu das Zehnfache, die der Epileptischen auf annähernd das Doppelte und die der Blinden auf das Vierfache gestiegen. Die Versorgungskosten, welche sich 1893/94 auf nur 18 958 M. beliefen, erreichten im Jahre 1914 die Höhe von 180 248 M., abgesehen von den Verwaltungskosten für die in den Irrenanstalten Eichberg, Weilmünster, Herborn und Badamar untergebrachten rund 1000 ortsräumen. Geisteskranken sowie den an einzelne Privatanstalten gewährten Beihilfen.

— **Erholungsheim für Offiziersfamilien.** Der durch seine vielfachen sozialen Einrichtungen bekannt gewordene Bund deutscher Offiziersfrauen in Berlin SW. 11 (Vorsitzende Frau General v. Thorus, geb. von der Goltz) hat in Sachsenhausen bei Oranienburg (Mark) ein größeres Erholungsheim für Offiziersfamilien angekauft, in dem er auch für bedürftige Offiziersangehörige Freistellen und eine einfachere Haushaltungsschule einzurichten gedenkt.

— **Künstliche Fleischbrühe.** Behördlicherseits wird uns geschrieben: „Nach § 1 der Bundesratsverordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vom 28. Oktober 1915 ist die Verabfolgung von Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, Dienstags und Freitags verboten. Von einzelnen Seiten ist diese Vorschrift dahin verstanden worden, daß damit auch die Verabfolgung von Fleischbrühe und der Verkauf sogenannter Bouillonnwürfel und dergleichen an fleischlosen Tagen allgemein unterbunden sei. Da indes Fleischbrühe ohne Zugabe von Fleisch und Suppenwürfel, die Fleischteile nicht enthalten, nicht als Speisen angesehen werden können, die teilweise aus Fleisch bestehen, unterliegt die Verabfolgung dieser Speisen nicht dem Beschränkungsverbot der genannten Verordnung.“

— **Die Schmalz „gestreckt“ wird.** Die königliche städtische Nahrungsmittelunterstützungsanstalt ist, nachdem sie vor kurzer Zeit den Salatlöffelschwindel aufgedeckt hat, wieder einer bisher noch nicht beobachteten Fälschung auf die Spur gekommen. Es handelt sich um Schmalz, das durch Zufuß von Wasser und Stärke gestreckt ist. In einem Fall war, der „Stg.“ zufolge, das Gewicht des Schmalzerfasses das Doppelte und in einem zweiten auf das Zweieinhalbfache geraten, in einem dritten sogar auf das Fünffache erhöht worden. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß die Waren von einer Anzahl Firmen unter der Bezeichnung „Spedosa“ eingeführt wurde.

— **Der Gouverneur von Köln gegen Rodeauswüchse.** Vor kurzem hatten 35 Kölner Frauenvereine an den Gouverneur von Köln eine Eingabe gerichtet, die sich mit der Bekämpfung der Rodeauswüchse beschäftigte. Darauf antwortete jetzt der Gouverneur v. Bästow: „Ich bin mit der nationalen Frauengemeinschaft darin einig, daß Auswüchse der Rode schon wegen der damit verbundenen volkswirtschaftlich schädlichen Materialverschwendung von allen beruflichen Stellen bekämpft werden müssen. Deshalb habe ich die Polizeibehörden angewiesen, solche Schaufensterausstellungen, die Ärgernis erregen und aufreizend wirken können, im einzelnen Fall zu verbieten. Eine Reihe von Schaufensterauslagen wurde bereits entfernt. Zukünftig werde ich, so weit angängig, die mir zustehenden Machtmittel anwenden, um die Erregung öffentlichen Ärgernisses durch Rodevorrichtungen zu verhindern.“

— **Die Preussische Verlustliste Nr. 514 liegt mit der Bayerischen Verlustliste Nr. 262 und der Sächsischen Verlustliste Nr. 275 in der Tagblattshalle (Kunststoffsäule links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste der Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 118, des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 88, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 118, des Mannen-Regiments Nr. 6, des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 3, des Pionier-Regiments Nr. 25, des Pionierbataillons Nr. 21 und der Feldkriegskasse des 18. Reservekorps.**

— **Israelitische Gottesdienste.** Israelitische Kultusgemeinden. Synagoge Wiesbaden. Gottesdienst in der Haupt-Synagoge: Freitag: abends 7 1/2 Uhr, Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 8 30 Uhr. Wochenende: morgens 7 Uhr, abends 7 1/2 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet Dienstag-nachmittags von 3 bis 4 1/2 Uhr.

— **Alt-Israelitische Kultusgemeinde.** Synagoge: Friedrichstraße 33. Freitag: abends 7 1/2 Uhr, Sabbat: morgens 7 1/2 Uhr, nachmittags 3 1/2 Uhr, Sonntag: 10 1/2 Uhr, nachmittags 3 1/2 Uhr, abends 8 1/2 Uhr. Wochenende: Sonntag: morgens 7 Uhr, nachmittags 3 1/2 Uhr, abends 8 1/2 Uhr. Ab Montag: morgens 7 1/2 Uhr, nachmittags 3 1/2 Uhr, abends 9 1/2 Uhr.

— **Talmud Thorat Verein (W. S.) Wiesbaden.** Bismarckstraße 16. Sabbat-Eingang 7.15, morgens 8.30, Mißbach 9.15, Mincha 4.30, Ausgong 8.30. Wochenende: morgens 7, Mincha und Schur 7.30, Maarat 8.30. Von Montag an: Mincha und Schur 8.15, Maarat 9.30.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Landtagwahl in Limburg.

— **Limburg, 27. April.** Bei der Wahl eines Abgeordneten zum preussischen Landtag an Stelle des zurückgetretenen Geheimrats Coblenz wurde heute Redakteur und Parteiführer Heinrich Herkenrath aus Limburg ohne Gegenkandidaten gewählt.

ht. Frankfurt a. M., 26. April. Um der Bevölkerung Frankfurts während des Krieges und auch später eine geeignete Milchversorgung zu sichern, plant die Stadt die Anlage eigener Milchwirtschaften. In diesem Zwecke erhöhte sie bereits den Bestand an Milchkuhen in der Gemarkung des Heckenwald (Taunus) von 25 auf 50 und belegte ihr Pachtgut bei Nieder-Erlenbach mit 25 Milchkuhen. In den künftigen Jahren wird die Zahl der Kühe von 20 auf 50 gesteigert, und in der „Milchmühle“ bei Pöppern, einer künstlichen Melanstalt, ist die Einstellung von 21 neuen Kühen vorgesehen. Die Stadt verfügt damit über rund 100 Kühe, die jetzt täglich etwa 1600 Liter Milch liefern. Hierin werden 500 Liter der städtischen Milchwerke zugeführt, der Rest kommt Anwandlungsfürern und sonstigen gemeinnützigen Anstalten zugute. Für den weiteren Ausbau dieses Systems fordert der Magistrat: „durch die Bewilligung größerer Mittel von der Stadtratsversammlung. Zur Deckung einer Vergrößerung der Milchkuhe ist das tägliche 4000 Liter Milchprodukt bereit zu werden. Hierfür fordert er 51 000 M. 60 000 M. sollen in der nächsten Session von neuen Etellungen für weitere 75 Kühe Verwendung finden. In Nieder-Erlenbach soll ein neuer Stall für 50 neue Kühe gebaut werden. Auf der Mainkur wird eine neue Milchkuranstalt für rund

20 000 M. errichtet. Nach private Anhalten und Landgüter sollen unter städtischer Verwaltung mit der Milchversorgung Frankfurt besetzt. Für den Ankauf von Kühen fordert der Magistrat einen Betrag von vorläufig 200 000 M.

Neues aus aller Welt.

— **Eine Landwirtschafsfamilie von Banditen ermordet.** Berlin, 27. April. In Jendrejow, Kreis Loh, wurde die dreiköpfige deutsche Landwirtschafsfamilie Raich von Banditen erschossen. Der Militärgouverneur setzt 1000 M. Belohnung für die Ermittlung der Täter aus.

— **Ein Liebesdrama.** Berlin, 27. April. Die „S. J. a. M.“ meldet aus Wilmersdorf: Nachts wurde in einem Hause der Duisburger Straße die dort wohnende Opernsängerin S. mit ihrem Verlobten Graf Sch. mit Schußwunden verletzt aufgefunden. Wahrscheinlich versuchte der Graf mit Einwilligung der Braut diese zu erschlagen und dann sich selbst zu erschlagen. Beide wurden in das Schöneberger Krankenhaus gebracht, wo sie noch nicht vernommen werden konnten.

— **Gefährdung einer Eisenbahnstrecke.** Berlin, 27. April. (Nass. An.) Das „S. J.“ meldet aus Eisenach: Am der Thurn-Valley-Strasse Weinungen-Eisenach hatte sich gestern Abend um 10 Uhr ein großer Felsblock, der beim Abbruch der beiden Gleise in etwa 20 Meter Länge sperrte. Der Aufmerksamkeits des Bahndirektors ist es zu danken, daß der kurze Zeit darauf verkehrende Personenzug nicht in Gefahr kam. Der Verkehr wurde durch Umleiten und ein Umgehungsgeleis aufrecht erhalten.

Handelsteil.

Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.

Der Geschäftsbericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland und die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für 1915 sind fertiggestellt. Wir entnehmen ihnen folgende Angaben: In dem Geschäftsberichte ist gesagt, daß die gewaltige Steigerung der Umsätze der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse gegen das Vorjahr auf 3 1/2 Milliarden Mark zeige, in welchem außerordentlichen Maße in dem zweiten Kriegsjahre die wirtschaftliche Kraft der Raiffeisenschen Genossenschaften sich betätigt und in ihrer Zentral-Geldausgleichsstelle zur Geltung gebracht habe. Der Geldzufluß hat ununterbrochen während des ganzen Jahres andauert, insgesamt sind der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse rund 400 Millionen Mark zugeflossen, während sich die Anforderungen der Vereine — unter Außerachtlassung der für Kriegsanleihebezeichnungen gebrauchten 182 Millionen Mark — auf nur 169 Millionen Mark beliefen. Die Zahl der am Jahresabschluß als Aktionäre angeschlossenen Raiffeisenschen Spar- und Darlehnskassenvereine betrug 4636, nachdem mit den an der Sanierungsaktion des Jahres 1911 nicht beteiligten 158 Posenischen und 60 bayerischen Vereinen wegen Übertragung ihres Aktienbesitzes und ihres endgültigen Ausscheidens aus der Organisation ein befristendes Abkommen getroffen war. Das von den Aktionären gezeichnete Aktienkapital von 10 Millionen Mark ist voll bezahlt. Im Dezember 1915 beschloß die außerordentliche Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 10 Millionen Mark, hierauf waren am Jahresabschluß 5 Millionen Mark gezeichnet und bezahlt. Die Schulden der Vereine sind gegenüber dem Stande zu Kriegsbeginn um 38.6 Millionen auf 45.3 Millionen Mark zurückgegangen, dagegen die Guthaben um 87.7 Millionen auf 168.8 Millionen Mark gestiegen.

Das Ergebnis des Jahres 1915 wird für die Geldabteilung wiederum als gut bezeichnet, und ebenso weisen die Warenabteilungen sämtlich angemessene Gewinne auf, von denen allerdings satzungsgemäß etwa die Hälfte den in Betracht kommenden Bezirken als Warenrückvergütung wieder zufließt. Der Bericht hebt hierbei die ganz außerordentliche Betätigung der Warenabteilungen und der der Raiffeisen-Organisation angehörigen selbständigen Handelsgesellschaften auf allen in Frage kommenden kriegswirtschaftlichen Gebieten hervor. Für jede beteiligte Genossenschaft wurde vor Jahresabschluß auf die Gebühreneinzahlung von 750 M. die fünfte Rate mit je 50 M. zurückgestellt. Der Effektenbesitz hat eine den gegenwärtigen Verhältnissen, besonders im Hinblick auf die 5proz. Verzinsung der Kriegsanleihen entsprechende Wertstellung erhalten. Es ergibt sich daraus ein Kursverlust von 201 000 M. Der im Vorjahre gebildeten außerordentlichen Kriegsreserve wurden weitere 250 000 M. zugeführt, sie erhöht sich dadurch auf 500 000 M. Aus dem Geld- und Warengeschäft des Jahres 1915 verbleibt nach Vornahme aller Abschreibungen und Rückstellungen sowie nach Aussonderung der satzungsmäßigen Warenrückvergütungen an die am Reingewinn aus dem Warengeschäft beteiligten Filialbezirke und einer 4proz. Zinsvergütung auf die auf das erhöhte Aktienkapital eingezahlten Beträge ein Reingewinn von 668 081 M. zur Verfügung der Generalversammlung. Der Mitte Juni in Berlin stattfindenden Generalversammlung wird von den Verwaltungsorganen folgende Verwendung des Gewinnes vorgeschlagen werden: 20 Proz. Zuschreibung zum Reservefonds gemäß Art. VIII, 4 der Satzung = 133 616 M., 4 Proz. Dividende auf das Aktienkapital = 400 000 M., Zuschlagung des Restbetrages von 134 465 M. zum Reservefonds gemäß Art. IX, 4a der Satzung. — Bei Genehmigung der vorgeschlagenen Verwendung steigt der gesetzliche Reservefonds auf 1 448 579 M. Der Geschäftsbericht schließt mit dem Hinweis darauf, daß sich das deutsche Genossenschaftswesen in der Kriegszeit bewährt und es sich in freier Entfaltung der in ihm liegenden Kräfte seinen Platz im deutschen Wirtschaftsleben erweitert und gesichert habe. Auch die Raiffeisen-Organisation und ihre Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse haben ihr vollgemessenes Teil an der bisher geleisteten Arbeit und würden an Haupt und Gliedern nicht nachlassen, das ihrige beizutragen zur Erklämpfung und Sicherung des deutschen Sieges.

Berliner Börse.

§ Berlin, 27. April. (Eig. Drahtbericht.) Im Börsenverkehr konnte sich bei der andauernden Zurückhaltung aller spekulativen Kreise auf keinem Gebiete eine lebhaftere Geschäftstätigkeit entwickeln. Die Kurse blieben fast allgemein fest, zum Teil gut behauptet. Vereinzelt waren Besserungen zu verzeichnen, so für deutsche Erdöl, Steuara Romana und Dynamittrakt. Ferner trat Kaufkraft für 5proz. deutsche Anleihen, Bochumer, Deutsch-Luxemburger Bergwerks- und einige russische Werte ein. Geld über Ultimo 5 1/2 Proz., Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Industrie und Handel.

• **Vereinigte Köln-Rottweiler Pulverfabriken.** Es wird eine Dividende von ungefähr 35 Proz. (i. V. 25 Proz.) erwartet.

• **Die Pflanzengesellschaft Clementina in Hamburg** bringt für 1915 eine Dividende von 14 Proz. (wie i. V.) in Vorschlag.

— **Verkehr mit Verbrauchszucker.** Die Zuckerarbeiter des Handelskammerbezirks Wiesbaden erhalten den von der Reichszuckerstelle herausgegebenen Fragebogen auf Anfordern von der Geschäftsstelle der Handelskammer Wiesbaden unentgeltlich zugestellt.

• **Aus der Zementindustrie.** Zu dem Plan der Kontingentsteuer in der Zementindustrie hat sich auf eine Eingabe des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe das Reichsamt des Innern geäußert. In der von der Behörde erteilten Antwort auf diese Eingabe heißt es nach der „N. H. Börsen.“ u. a.: Die Maßnahmen, die eine Versteuerung von Baumaterialien herbeiführen könnten, würden sich jetzt schon mit Rücksicht auf die bekannte schwierige Lage des Baugewerbes verbieten. Gegen die Besteuerung des Zements sind übrigens nicht nur von den Verbrauchern, sondern auch von dem Verein Deutscher Portlandzementfabrikanten Bedenken erhoben worden. Auch der Staatssekretär des Reichsschatzamtes hat gelegentlich einer im Oktober 1915 an ihn ergangenen Anordnung auf Einführung einer Zementprovisionssteuer seitens des Direktors der neuen Oppeln-Portlandzementfabrik Silesia keine Veranlassung genommen, aus finanziellen Erwägungen den Vorschlägen auf Besteuerung des Zements näherzutreten.

• **Abschlüsse chemischer Fabriken.** Die Chemische Fabrik von Heyden, A.-G., bringt 16 Proz. (i. V. 12 Proz.) Dividende in Vorschlag. — Die Chemischen Werke vorm. Römer, A.-G. in Nienburg, schlägt 7 Proz. (i. V. 10 Proz.) Dividende vor.

Weinbau und Weinhandel.

m. Kreuznach, 26. April. Heute brachte Herr Hugo Vogt, Gutsbesitzer, Weinbau und Kellerei in Kreuznach, 30 Nummern 1911er und 1915er Weißweine aus verschiedenen Gemarkungen der Nahe zur Versteigerung. Diese Weine gingen bei gutem Geschäftsgang bis auf 11 Nummern leicht in anderen Besitz über. Bezahlt wurden für 24 Stück 1911er 920 bis 980 M., zusammen 22 810 M., durchschnittlich 950 M., für 45 Stück 1915er 960 bis 1580 M., zusammen 48 600 M., durchschnittlich 1080 M. Das gesamte Ergebnis stellte sich auf 71 410 M. ohne Fässer.

— **Bodenheim a. Rh., 26. April.** Die gestrige Versteigerung der Vereinigten Weinbergbesitzer Bodenheim a. Rh. hatte folgendes Ergebnis: 1912er 6 Halbstück 530 bis 590 M., 1913er 20 Halbstück 550 bis 730 M., 1914er 20 Stück 960 bis 1110 M., 14 Halbstück 510 bis 700 M. Für 800 Flaschen 1911er wurden je 1.70 bis 1.80 M. erlöst. Gesamtergebnis rund 46 000 M.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 27. April. Frühlmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Die Preise sind gegen gestern, ausgenommen Speisepreis 12.60 bis 13.50 M., Runkelrüben 4.50 M., unverändert.

W. T.-B. Berlin, 27. April. Getreidemarkt ohne Notiz. Auch heute zeigten sich die Käufer am Produktenmarkt im Zusammenhang mit dem schönen fruchtbaren Wetter, das die Weidenbenutzung in greifbare Nähe rückt, sehr zurückhaltend. Andererseits war auch das Angebot ziemlich beschränkt. Nur in Heidekraut stand etwas mehr zur Verfügung. Von Saatartikeln bestand Nachfrage nach inländischen und rumänischen Wicken, Pelusken, Seradella und Saatkartoffeln. Die Preise aller Artikel sind kaum verändert.

Letzte Drahtberichte.

Professor Bruno Schmitz †.

W. T.-B. Berlin, 27. April. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Professor Bruno Schmitz, der Erbauer des Völkerschlag-Denkmal in Leipzig und der Kaiserdenkmäler auf dem Kyffhäuser und der Berta Weiskopf und anderer, ist im Alter von 57 Jahren mittags gestorben.

Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe.

Berlin, 27. April. (Amtlich.) Nach der Bekanntmachung des Reichsanlagers vom 19. April 1916 über Druckpapier sind die zu den vorgeschriebenen Meldungen über den Verbrauch an unbedrucktem, maschinenglattem, halbhaltigen Maschinenpapier erforderlichen Vordrucke von der Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe, G. m. b. H., Berlin C. 2, Breitstraße 8, 9, Fernsprecher: Zentrum 10 976, 10 977, Telegrammadresse: Kontingent Berlin, anzufordern. Die Aufnahme der Bestände hat am 4. Mai 1916, abends 6 Uhr, zu erfolgen. Zu dieser Bestandsaufnahme sind alle Personen, Firmen u. a. (insbesondere gewerbmäßige Erzeuger, Händler, Verleger, Drucker, Lagerhalter), die unbedrucktes, maschinenglattes, halbhaltiges Maschinenpapier am 4. Mai 1916, abends 6 Uhr, in Gebrauch haben, verpflichtet. Mit Rücksicht auf die Strafen, die bei Unterlassung der vorgeschriebenen Meldungen angedroht sind, wird empfohlen, sich die in Betracht kommenden Vordrucke von der Kriegswirtschaftsstelle rechtzeitig zu beschaffen und diese in Zweifelsfällen schriftlich oder telephonisch um Auskunft zu ersuchen.

Die Bedingungen der rumänischen inneren Anleihe.

W. T.-B. Bukarest, 27. April. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Heute werden Prospekt und Zahlungsbedingungen der nationalen 5prozentigen inneren Anleihe im Mindestbetrag von 150 Millionen Lei veröffentlicht werden. Die Bedingungen finden vom 4. bis 13. Mai neuen Stils statt, und zwar nur im Inland. Die Anleihe bleibt für immer steuerfrei. Die Rückzahlungen erfolgen zum Nennwert im Lauf von 40 Jahren mit halbjährlichen Ziehungen am 1. August und 1. Februar, beginnend mit dem 1. Februar 1917. Die Anleihe ist in Stücke zu 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000 Lei eingeteilt. Die Einzahlungen erfolgen in vier Raten, die erste bei der Zeichnung, dann am 1. Juli, 1. August und 15. September alten Stils.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Verlagshalle „Der Roman.“

Gesamtdruck: H. Geyer & Co.

Verantwortlich für Inhalt: H. Geyer & Co., für den Unterhaltungsstil: H. v. Hauensdorf, für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarbezirken: J. R. v. Diefenbach, für „Wiesbaden“: J. R. v. Diefenbach, für „Sport und Kultur“: J. R. v. Diefenbach, für „Wiesbaden“ und den „Wiesbadener“: J. R. v. Diefenbach, für die Anzeigen und Reklamen: H. Geyer & Co., für die Anzeigen und Reklamen: H. Geyer & Co., für die Anzeigen und Reklamen: H. Geyer & Co.

Spezialdruck der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Ein wirklich haltbarer Damen-Strumpf

ist der



Er besitzt
eine
dauerhafte
Einlage
D. R.-Patent

und dadurch
drei
grosse
Vorteile:

1. Zerreißen durch den Strumpfhalter wird vollkommen verhindert.
2. Aufgegangene Maschen werden aufgehalten und laufen nicht den ganzen Strumpf herunter.
3. Aussergewöhnliche Dehnbarkeit im Einschlupf, selbst für stärkste Beine passend.

Kaufen Sie „einmal“ Golda-Strümpfe,
Sie tragen nichts anderes mehr.

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13.

K 141

Israelitische Kultusgemeinde.

Unsere Friedhöfe sind bis auf Weiteres geöffnet:

Der Friedhof an der Platter Straße: Täglich von 8 bis

1 Uhr und von 3 1/2 bis 7 Uhr.

Der alte Friedhof an der Schönen Aussicht: Sonntags,

Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags von 8 bis 1 Uhr

und von 3 1/2 bis 7 Uhr.

Freitags und Samstags bleiben die Friedhöfe geschlossen.

Wiesbaden, den 28. April 1916.

F 396

Der Vorstand
der Israelitischen Kultusgemeinde.

Wer Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter

aller Berufe benötigt, wende sich an die

Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt,
Dohheimer Straße 1.

F 239

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Elektrische Anlagen jeder Art

and zugehörige Lieferungen (Stark- und Schwachstrom), Reparaturen
sowie Ergänzungen an vorhandenen Einrichtungen werden prompt und
sachgemäß ausgeführt durch

Elektrizitäts-Anlagen-Geschäft Gebr. Kreizer
Gneisenaustr. 3. Telefon 4414. Gneisenaustr. 3.

Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

inkl. Ausladen und Abladen, besorgt
prompt und billig durch geschultes
Personal und eigene Gespanne und
Wagen jeder Art

Holzspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolausstrasse 5. Tel. 12, 124.

Original-Gummi-Hochdruck-

Garten-Schläuche

nur vorzügliche bewährte Qualitäten, empfehlen

401

Ecke der Langgasse
a. Schützenhofstraße. **Baumacher & Co.**

Die Geburt eines Sohnes beehren sich anzuzeigen

Oberlandesgerichtsrat **Dr. Ricker**
und Frau **Ella**, geb. Fischer.

27. April 1916.

Schuhe, Stiefel

werden in einem Tag gut und
billigst befohl.Schuhe werden gratis abgeholt
und zugestellt.

Gutes Kernleder.

Herren-Sohlen . . . 4.00 Mk.

Damen-Sohlen . . . 3.10 "

Herren-Abzüge . . . 1.20 "

Damen-Abzüge . . . 90 Pf. bis 1 "

Gedächte Sohlen 30 Pf. teurer.

Knaben-, Mädchen-, Kinder-

Sohlen billigst.

Sollte Garantie für nur solide

und beste Arbeit, sowie prima

Leder.

Fein-Sohlerei Hans Sachs

Mühlberg 13.

Telefon 5963.

Näh-Näh „Jumel“

D. R. G. M. - Patent.

Einfach u. ungar. Pat. angem.

Besondere Eigenschaften:

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

Schnell u. leicht zu bedienen.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!**

**Anfertigung u. Reparaturen von Gartenhäusern,
Einfriedigungen in Holz und Draht-Geflecht,
Garten- u. Balkon-Möbel in jeder Ausführung,
Turngeräte und Hühnerställe, sowie Pfähle i. j. Art.
Aug. Debus, Blücherstr. 35.**

Tages-Veranstaltungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Freitag, den 28. April.
118. Vorstellung.

Mignon.

Oper in 3 Akten.

Musik von Ambroise Thomas.

Personen:

Wilhelm Meister . . . Herr Scherer

Lothario . . . Herr Edard

Philine . . . Fräulein Heim a. G.

Laertes . . . Herr Rehtopf

Mignon . . . Herr Rehtopf

Jarno, Sigeuner, Führer einer

Seiltänzerbande . . . Herr Beder

Friedrich . . . Herr Herrmann

Der Fürst von Tiefenbach Herr Jollin

Baron von Rosenberg . . . Herr Jacoby

Seine Gemahlin . . . Fräulein Belmar

Ein Diener . . . Herr Spies

Ein Souffleur . . . Herr Gerhardt

Antonio, ein alter

Diener . . . Herr Andriano

Mignon: Frau Birgit Engell

von der Kgl. Oper in Berlin

als Gast.

Nach d. 1. u. 2. Akte je 12 Min. Pause.

Anfang 7 Uhr. Ende etwa 10 Uhr.

Residenz-Theater.

Freitag den 28. April.

Dugend- und Fünzigertarten gütig.

Armut.

Ein Trauerspiel in 5 Akten von

Anton Wildgans.

Gestalten des Spieles:

Josef Spuller, ein kleiner

Postbeamter . . . Hans Hieser

Mathilde, seine

Frau . . . M. Läder-Freiwald

Gottfried, Ottaviano, sein

Sohn . . . Werner Hollmann

Marie, Kontoristin, seine

Tochter . . . Käthe Hausa

Stud. med. Bonifat. Strang,

der Zimmerherr . . . Gustav Schend

Dr. Rabinovich, Militär-

arzt i. P. . . Reinhold Hager

Der Fremde . . . Hermann Reisseltrager

Bogel, Bediensteter einer Bekleidungs-

unternehmung . . . Albert Ihle

Rudolf Goldsohn, ein

Handelsjude . . . Oskar Bugge

Nach dem 2. Akte größere Pause.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.



Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Teleph. 6187.

Heute letzter Tag!

Asta Nielsen

In dem grossen

Augenblick.

Drama in 3 Akten von

Urban Gad.

Der Sittlichkeits-

Apostel.

Lustspiel in 2 Akten.

Reisekultur in Piemont.

(Naturaufnahme).

Ein verhängnisvoller Ausflug.

(Kolorierter Trickfilm.)

Neueste Kriegsbilder!

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 28. April.

Vormittags 11 Uhr: Konzert

der Kapelle P. Freudenberg in der

Kochbrunnen-Anlage.

Nachmittags 4 Uhr

Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

Abends 8 Uhr im großen Saale:

Sonder-Konzert.

Leitung: Städt. Musikdirektor

C. Schuricht.

Programme in der gestrigen Abend-A.



Kinephon-Theater

Tannusstrasse 1.

(Berliner Hof.)

Vornehme Lichtspiele.

Heute letzter Tag!

Maikönigin!

Wunderbar schönes nord.

Schauspiel in 4 Akten mit

der berühmten Tänzerin

Rita

Sachetto!

Ferner

Ray

u. Christinechen

der Roman einer kleinen

Filmschauspielerin

Das blaue

Wunder

reizendes Lustspiel.

Die neuesten Kriegsberichte.

Vergnügungs-Palast

Dohheimer Straße 19 :: Fernruf 819.

Nur noch bis Sonntag, den 30. April,

das hervorragende Oper-Programm!

12 Nummern 12

u. a.

Karl

Scherber,

Deutschlands bester Universalstänker.

Anfang wochentags punkt 8 1/2 Uhr.

Sonntags 2 Vorstell.: 3 1/2 u. 8 1/2 Uhr.

Ab Montag, den 1. Mai:

Neuer großartiger Spielplan und

Wasserspiel von

Wilton

Das menschliche Aquarium.

Die größte Sensation!

Die Direction.

